

Predigt am Neujahrstag 2024 in Bad Sachsa zu EG 65

Liebe Zuhörer, liebe Gemeinde,

„... der du die Zeit in Händen hast“. Jochen Klepper hat diese Zeilen gedichtet. Vielen unter uns dürfte er kein Unbekannter sein. Wegen seiner von den Nazis als Jüdin angesehenen Ehefrau und deren Tochter nahm er teil am Schicksal des Jüdischen Volkes im Dritten Reich. Um der Trennung der Familie und der Deportation von Ehefrau und Stieftochter zu entgehen, nahm sich die Familie Klepper am 10. Dezember 1942 das Leben.

1938, als diese Zeilen geschrieben wurden, konnte man all das herankommen sehen, wenn man die Lage mit offenen Augen betrachtete. In solchen Zeiten fällt man vom Glauben ab oder er bewährt sich als das Einzige, was trägt. Für Klepper war Letzteres der Fall. Das spricht aus jeder Zeile seines Gedichts „Der Du die Zeit in Händen hast“.

„Der du die Zeit in Händen hast“: In einer Zeit, in der sich andere zu Herren der Welt und der Geschichte machen wollten, hielt Jochen Klepper unbeirrt daran fest, dass Gott der Herr der Welt und der Zeit ist. Das Scheitern des Nationalsozialismus hat es gezeigt und wir erleben es Tag für Tag: Wir Menschen sind nicht die Herren der Welt und auch nicht der Zeit. Wir haben es

nicht in der Hand – weder das Gute noch das Böse. Die Welt und die Zeit sind aber auch nicht einfach sich selbst überlassen. Alle Zeit liegt in Gottes Hand – mit all dem, was diese Zeit uns bringen mag. Wir gehen also nicht in einen leeren Raum, wenn wir das neue Jahr betreten. Wir gehen in einen Raum, in dem Gott schon anwesend ist und es schon immer war. Wir werden ihm dort begegnen als dem Herrn auch des vor uns liegenden Abschnitts der Zeit, den wir ein Jahr nennen.

„Herr, nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen“:
Dass die Zeit Belastungen mit sich bringt, wissen wir alle. Ob Klepper ahnte, dass die Last für ihn einmal zu groß werden würde? Aber er vertraut darauf, dass Gott eine Last in Segen verwandeln kann. Auch das neue Jahr wird Lasten und Belastungen mit sich bringen. Was für ein wunderbarer Gedanke, dass auch darin Segen liegen wird! Das entspricht ja auch unserer Lebenserfahrung. Märtyrer wie Jochen Klepper sind uns zu Glaubensvorbildern geworden und so ist von ihrem Schicksal Segen ohne Maß ausgegangen. Auch im Kleinen erleben wir es oft, dass Dinge, die wir uns nicht gewünscht hätten, am Ende auch Gutes an sich hatten. „Alles Böse hat auch sein Gutes“, pflegt meine alte Mutter zu sagen. Die Wahrheit dieses Wortes tritt für mich immer wieder zutage. Gott kann auch aus dem Bösen Segen erwachsen lassen und er tut es. Eine Kündigung führt zu einer neuen Arbeit, die viel sinnerfüllter ist

und viel mehr Freude macht als die vorherige. Eine Krankheit lässt einen das Leben mit neuen Augen sehen. Auch im neuen Jahr werden wir es erleben, dass Gott auch Böses in Segen verwandelt.

Vor uns liegt ein neues Jahr. Doch wohin gehen wir? „Nun von Dir selbst in Jesus Christ die Mitte fest gewiesen ist. Fähr uns dem Ziel entgegen“, schreibt Jochen Klepper. Wir gehen auch im neuen Jahr auf Jesus Christus zu. Er ist die Mitte unserer Zeit, die Mitte unseres Leben. Gott hat ihn dazu gemacht. Durch ihn wird er uns durch das neue Jahr führen. Durch ihn führt er uns auch dem Ziel entgegen, dem Ende aller Zeiten. Das neue Jahr ist eine Etappe dahin. Eine Etappe, die wir nicht allein gehen.

„Der Du allein der Ewge heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt im Fluge unsrer Zeiten: bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.“ Mit diesem Gebet auf den Lippen und in diesem Vertrauen gehen wir in das neue Jahr 2024. Was auch immer es uns bringen mag, wir sind an der Hand Gottes; wir werden geführt. So können wir voller Zuversicht von Tag zu Tag des neuen Jahres gehen und wissen: Gott hält uns, heute und morgen und an jedem Tag.

Und der Friede Gottes ...

Amen.